

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1911

264 (9.6.1911) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition: Mittel und Vammsirabe-Ga. Adolfs Kaiserstr. u. Kartpl. Brief- od. Teleg.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe. Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20 Auswärts bei Abholung am Posthalter M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht M. 2.52. 8 zettige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg. Anzeigen: Die Kolonelle 25 Pfg., die Restameile 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von F. Zbiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Martin Holzinger, verantwortlich für Chronik und Residens: Wilhelm Romberg, für den Anzeigenteil: A. Kinderspacher, sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Berlin W. Matthäikirchstr. 12. Auflage: 33000 Expl. gedruckt auf 3 Zwilling-Notationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 264.

Karlsruhe, Freitag den 9. Juni 1911.

Telephon-Nr. 86.

27. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfasst mit der Verlosungsliste Nr. 16 acht Seiten.

Spanien und Marokko.

(Tel. Bericht.)

Madrid, 9. Juni. In der Kammer interpellierte, wie im Mittagblatt bereits gemeldet war, der der liberalen Partei angehörige frühere Minister Villanueva über Marokko. Er verlangte klare und bestimmte Erklärungen über die Grenzen der spanischen Einfluszone, die kein Vertrag erwähne. Die Regierung sollte den französisch-spanischen Geheimvertrag vom Jahre 1904 zur Kenntnis bringen.

Ministerpräsident Canalejas unterbrach den Redner und erklärte, die Stunde sei noch nicht gekommen.

Villanueva drückte sein Bedauern darüber aus, denn Spanien hätte ein Recht, diesen Vertrag zu kennen. Der Vertrag lege die Einfluszone fest, die begrenzt werde von dem Muluja, Janem und Luffu. Er bestimme außerdem, daß während der nächsten 15 Jahre Frankreich in dieser Zone eine Aktion durchführen solle, die der Spaniens entsprechende mit der Einschränkung, daß es Spanien Rechenschaft über seine Pläne gebe und daß nach Ablauf dieser Frist Frankreich immer mit dem Vorgehen in Marokko betraut werden solle mit der Verpflichtung, sich die Einwilligung Spaniens zu verschaffen. Die Spanier könnten also nach Tetuan Larasch oder anderen Orten, wo es das Leben von Landsleuten zu verteidigen gelte, gehen, aber sie hätten nicht das Recht, von einem Gebiet Besitz zu ergreifen.

Villanueva wiederholte, die spanische Grenzzone sei durch den letzten Vertrag klar festgelegt.

Der Minister des Auswärtigen erklärte dies für unrichtig.

Villanueva erklärte, daß es jetzt zu spät sei, sich nach Deutschland hinzuwenden. Spanien habe den günstigen Augenblick, der ihm im Jahre 1905 geboten wurde, vorübergehen lassen. Zu wem solle es also seine Blicke wenden? Spanien müsse gewissenhaft seine Verträge beobachten. Seine finanzielle und innere Lage unterlagten ihm gewisse Unternehmungen, auch könnte eine Verständigung mit Frankreich nicht schwer sein.

Ministerpräsident Canalejas erwiderte, er könne nicht mit voller Freiheit antworten, weil die Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien noch andauern. Keine Regierung könne man weniger beschuldigen, sich in kriegerische Unternehmungen zu stürzen, sowie in Akte der Gewalttätigkeit zum Schaden der Rechte anderer Nationen als die spanische. Die Unruhen in Marokko, fuhr der Ministerpräsident fort, haben uns dazu geführt, gegenüber den Stämmen Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen. Man wundert sich, daß wir nicht gegen die französische Expedition nach Fez protestierten. Was hätten wir tun können, Frankreich hat in Fez eine von den Mächten anerkannte Mission. Die spanische Einfluszone bei Larasch ist nicht durch Verträge festgelegt, sondern durch die Geschichte begründet. Wir werden uns weber von den abgeschlossenen Verträgen entfernen noch von denen, die sich aus den Verhandlungen mit Frankreich ergeben.

Ohne Einzelheiten hierüber mitzuteilen, versicherte Canalejas, daß es sich keineswegs darum handle, den bestehenden Rechtszustand zu ändern. „Unsere historischen Rechte sind gut festgelegt; wir geben auf keine Eroberung aus, es gibt keine internationale Gefahr.“ Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Badische Chronik.

Pforzheim, 9. Juni. Eine Abordnung des evangelischen Kirchengemeinderats wird hier am Samstag, den 10. Juni, vormittags, an dem Sarkophag weiland Großherzog Karl Friedrichs in der Gruft

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 8. Juni. Wie wir seiner Zeit telegraphisch berichten konnten, bedeutete das Auftreten einer Karlsruher Pianistin, Fräulein Berta Weill, in einem Konzert im „Salle Erard“ zu Paris für die Künstlerin einen großen Erfolg. Der „Figaro“ schreibt darüber: „Fräulein Berta Weill, eine bedeutende Pianistin aus Karlsruhe, ließ sich mit dem lebhaftesten und berechtigtesten Erfolg in einem sehr interessanten Konzert im Salle Erard hören. Ihre schöne Technik, ihre eminente musikalische und virtuose Begabung trugen ihr die wärmsten Beifallsbezeugungen bei Werken von Strauß, D'Albert, Chopin, Liszt und Grieg ein. Der vortreffliche Violinist Jean ten Have, welcher dem Konzert seine Mitwirkung verlieh, zeigte wie schon gewohnt, seine Unerschöpflichkeit und Fräulein Weill, die große Künstlerin von der Opera comique, ließ sich in verschiedenen modernen Liedern bewundern und hervorzuheben.“ Des weitern berichtet „Le monde musical“: „Ein zahlreiches, gewähltes Publikum versammelte sich im Salle Erard aus Anlaß des Konzerts von Fräulein Berta Weill. Man bewunderte das Talent der ausgezeichneten vornehmen Pianistin in der Sonate von Richard Strauß Es-Dur, dann Gavotte, Menuette von D'Albert, Berceuse von Chopin, hauptsächlich in der Rhapsodie Nr. 6 von Liszt, welcher sie so viel Verständnis im Ausdruck verlieh, daß man glaubte, sie hätte Jahre lang in Ungarn gelebt. Das Publikum bereitete ihr einen großen Erfolg. Fräulein Weill, von der Opera comique, welche ihre Mitwirkung ließ, sang in hervorragender Weise die schwere Freischütz-Arie und auf das feinste durchgeführt „Les Temps des Vias“ von Camion, „Green“ von Debussy, „Widmung“ von Schumann. Der ausgezeichnete Violinist Jean ten Have erteilte stürmischen Beifall an der Seite Fräulein Berta Weills nach der vorzüglichen Wiedergabe der Sonate von R. Strauß und Griegs Sonate in G-Dur.“ Schließlich sei noch angeführt, was der Pariser Berichtshatter des „Mannheimer Generalanzeiger“ meldet: „Im Salle Erard fand ein von der Karlsruher Pianistin Fräulein Berta Weill arrangiertes Konzert unter Mitwirkung des Fräulein Weill, von der Opera comique und des bekannten Violinisten Jean ten Have statt. Die Darbietungen der einander gleichwertigen Künstler sind von dem zahlreich erschienenen distinguierten Publikum mit enthusiastischem Beifall aufgenommen worden.“

der Schloßkirche im Namen der evangelischen Gemeinde Pforzheim einen Kranz niederlegen mit folgender Widmung: „Dem Andenten Karl Friedrichs des Gelegneten, des warmherzigen Freundes der Kirche, zum 10. Juni 1911, gewidmet von der evangelischen Kirchengemeinde Pforzheim. Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen. Spr. Gal. 10, Vers 7a.“

Pforzheim, 9. Juni. Gestern früh zwischen 8 und 9 Uhr verunglückte in der Papierfabrik Weissenstein der verheiratete Joh. Gg. Menschl aus Weinberg, Vater von fünf Kindern, als er einen Riemen auf eine Transmissions auflegen wollte. Er wurde schwer verletzt mittelst Sanitätswagens ins städtische Krankenhaus gebracht, wo er gestern mittag seinen Verletzungen erlegen ist.

Münzesheim (A. Bretten), 9. Juni. Sonntag und Montag, den 11. und 12. Juni, findet hier das 25jährige Stiftungsfest des Militärvereins, verbunden mit dem Verbandstag des Oberkarlsruhgau-Militärverbandes und Enthüllung unseres Kriegedenkmals statt.

Mannheim, 9. Juni. Heute morgen 1/8 Uhr erfolgte im Allgem. Krankenhaus die gerichtliche Sezierung der Leiche des von dem 32 Jahre alten Stuhlmacher Ludwig Jassolt aus Ludwigschafen erschossenen Vorarbeiters Christlan Schnepfer. Jassolt wurde der Leiche gegenübergestellt. Die Synapsie neigt sich mehr Jassolt zu, der die Tat in seiner beleidigten Gattenehre ausführte, als dem Getöteten. Der Getötete hinterläßt 13 Kinder, soll aber trotz seines Verdienstes von 35 M wöchentlich nur 10 M für die Familie abgeben haben. Er überließ es der Frau, die Existenzmittel für die Familie aufzubringen. Beim Baden in der sog. Schindlau (Altwasser des Rheins) bei Neckarau ist gestern abend kurz vor 9 Uhr der 17 1/2 Jahre alte Kaufmannslehrling Wilh. Jepp von dort ertrunken. Sein 14 Jahre alter Bruder Friedrich, der gleichzeitig badete und infolge eines Krampfanfalles ebenfalls dem Ertrinken nahe war, konnte von dem 16 Jahre alten Fabrikarbeiter Philipp Blatz von Neckarau noch gerettet werden.

Nochbach (A. Heidelberg), 9. Juni. Der 11jährige Sohn des Grabunternehmers Peter Schmitt wollte gestern abend gegen 7 Uhr von einem Heuschuppen Bretter herunterholen. Hierbei fiel der Knabe mit einem Brett von dem Gebälk aus auf den gepflasterten Boden und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Der Verletzte wurde sofort in das Akadem. Krankenhaus nach Heidelberg gebracht.

Salzberg (A. Heidelberg), 8. Juni. Bei der Bürgermeisterwahl ist Bäckermeister Heinrich Schneider mit 92 von 148 gültig abgegebenen Stimmen gewählt worden. Auf den seitherigen Bürgermeister, Heinrich Stahl, vereinigten sich 54 Stimmen.

Aus dem Odenwald, 8. Juni. Vermutlich durch Selbstentzündung von Baumwolle geriet auf der Station Raibach im Odenwald ein mit roher Baumwolle beladener Eisenbahnwagen in Brand. Der Wagen mit den 47 Ballen Wolle verbrannte gänzlich. Durch tatkräftiges Einschreiten gelang es, ein weiteres Umfingreifen des Feuers zu verhindern.

Peterstal (Rendthal), 9. Juni. Nächsten Sonntag, den 11. Juni, feiern Valentin Huber, Bergalentin Geleute hier, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich trotz des Alters von je 73 Jahren noch einer guten Kräftigkeit und Gesundheit.

Gengenbach, 8. Juni. Heute mittag 1/4 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feueralarm erschreckt. Es brannte das Doppelwohnhaus des Karl Rehm und Bonaventura Seebacher in der Dorfstraße bis auf den Grund nieder. Wie man

hört, soll Seebacher versichert sein, Rehm dagegen nicht. Der Brand entstand durch Kinder, welche im Holzschopf Feuer machten.

Emmendingen, 8. Juni. Kommden Sonntag findet hier das 14. Landeskirchengesangsfest der evangelischen Kirchengesangvereine Badens statt.

Staufen, 8. Juni. Hier ist der älteste Einwohner, B. Dettlieb, im Alter von 89 Jahren gestorben.

Grunen (A. Staufen), 6. Juni. Vom Bezirksrat war die kürzlich stattgefundene Gemeinderatswahl angefochten worden. Der Großh. Verwaltungshof in Karlsruhe hat jetzt die Wahl bestätigt.

Bad Dürheim, 8. Juni. Das Kinder-Solbad ist am 19. April für den Sommerbetrieb eröffnet worden und zwar gelangten an diesem Tag 121 Kinder zur Aufnahme, während bereits 633 Kinder in die Badeliste aufgenommen waren. Darnach scheint die Nachfrage auch in diesem Jahr wieder stark zuzunehmen. Für die Monate Juni, Juli und August sind schon seit einiger Zeit alle Plätze besetzt.

Versammlungen und Kongresse.

Karlsruhe, 8. Juni. An den beiden Pfingsttagen fand hier die 6. süddeutsche Konferenz gläubiger Bäder statt, an der sich über 100 Bäckermeister und Gehilfen beteiligten. Anwesend waren Vertreter aus Berlin, München, Nürnberg, Basel, aus der Pfalz, aus Württemberg und Baden. Die nächste süddeutsche Konferenz soll in München tagen.

Freiburg, 9. Juni. Die nächstjährige (14.) Landesversammlung der Allgemeinen Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen findet in Freiburg statt.

Das Verbrechen im Eberbacher Stadtwald.

O. Eberbach, 9. Juni. (Priv.) Im Anschluß an unsere Meldung im heutigen Mittagsblatt, worin wir über das an zwei Kindern verübte Verbrechen verschiedene Einzelheiten lt. „N. Bad. Vdsztg.“ brachten, sind wir jetzt in der Lage, auf Grund privater, von durchaus zuverlässiger Seite stammender Nachrichten mitzuteilen, daß die Verletzungen des Mädchens nicht derart schwer sind, wie anfangs berichtet wurde. Nach der uns gewordenen authentischen Meldung hat das Mädchen an Unterleib lediglich leichte Verletzungen erlitten, die nicht von einem Instrument, sondern von der Hand des Täters herrühren. Allerdings mag bei dem Verbrechen die Absicht bestanden haben, an dem Mädchen einen Lustmord zu begehen. Die gemeldeten Verletzungen des Knaben entsprechen dagegen vollständig dem wirklichen Zustand des Gestorbenen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 9. Juni.

Der Veteranenverein Karlsruhe hat in seiner kürzlich stattgefundenen Monatsversammlung beschlossen, am Geburtstag des Großherzogs von Baden am 9. Juli dem Festgottesdienst gemeinschaftlich beizuwohnen. Der Verein versammelt sich auf einem bestimmten Platz, um von da ab geschlossen in die Kirche zu marschieren. Nachmittags findet im Vereinslokal eine Zusammenkunft und Fortsetzung der Geburtstagsfeier statt.

Unfälle. Infolge Durchbrechens eines Dielenbodens einer Dungsgrube verunglückte heute morgen ein Arbeiter der Firma Markstähler und Barth, wobei er das linke Bein zweimal brach. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenautomobil in das städtische Krankenhaus gebracht. Von einem Motorradfahrer wurde heute vormittag ein lediger Tagelöhner in der Herrenstraße angefahren, wobei er starke

hd Brüssel, 9. Juni. (Tel.) Der König wird am 25. ds. auf dem Pfingstfeld von Berchen dem Start der Teilnehmer an dem europäischen Rundfluge beimohnen.

Paris, 9. Juni. (Tel.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten teilte einem Berichtshatter mit, daß demnächst ein Erlaß zur Regelung der Luftschiffahrt herausgegeben werde. Darnach wird 1. den Luftfahrzeugen der freie Verkehr gestattet unter der Bedingung, daß die Eigentümer einen von der Behörde ausgestellten entsprechenden Erlaubnisbeschein und die Lenker ein Befähigungspatent besitzen, 2. soll die Verwaltungsbehörde jederzeit das Recht haben, die Luftfahrzeuge zu beschlagnahmen. Die aus dem Auslande kommenden Luftfahrzeuge müssen bei der Landung sofort die zuständigen Bürgermeister benachrichtigen. Die Luftfahrzeuge dürfen zur Landung außer auf den eigens hierzu bestimmten Plätzen in bewohnten Ortschaften nicht niedergehen. Öffentliche Schaulflüge sind mit Genehmigung der Verwaltungsbehörde statthaft. Die Benützung photographischer und funktentelegraphischer Vorrichtungen wird nur durch besondere Bewilligung gestattet werden.

Nizza, 9. Juni. (Tel.) Fischer zogen bei Antiboes den Apparat des Fliegers Bague aus dem Wasser. Nun ist an dem Tode des kühnen Offizierspiloten nicht mehr zu zweifeln.

Aus dem gewerblichen Leben.

Troppan, 9. Juni. (Tel.) Auf dem Auftragsfahrt zu Karwin verweirerte gestern die 200 Mann starke Nachschicht die Einfahrt. Heute früh beannte der allgemeine Ausstand, ohne daß die Ruhe gestört wurde. Als Grund werden Lohnabhänge und namentlich schlechte Behandlung seitens der Betriebsleiter angegeben.

Madrid, 9. Juni. Ein Ausstand der baskischen Eisenbahnarbeiter steht bevor. In Bilbao und im Norden der Halbinsel sind zahlreiche Beamte abgesetzt worden. Die Eisenbahner halten täglich Versammlungen ab, um über Gegenmaßnahmen zu beraten. Die Bürgerwehr ist einberufen und das Eisenbahnregiment hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um gegebenenfalls die ausständigen Eisenbahner zu ersetzen.

Von der Luftschiffahrt.

Berlin, 9. Juni. (Priv.) Der fünfte Tag der Nationalen Johannisthaler Flugwoche war vom Wetter ebenfalls wenig begünstigt wie sein Vorgänger, sodah die Flieger es vorzogen, mit ihren Apparaten in den Schuppen zu bleiben. Nur Schendel, der auch tags zuvor den schönen Sturmflug ausgeführt hatte, kam um 7 Uhr mit seinem Dornierapparat auf die Bahn und flog ca. 10 Minuten, wobei er ungeachtet des starken Windes bis zu einer Höhe von 150 Meter emporstieg. Kurz nach 8 Uhr abends flog noch Oswald Kohn mit seinem Gräde-Apparat trotz heftigen Windes auf, wurde jedoch nach kaum 1 1/2 Min. von einer heftigen Böe zu Boden gedrückt, jedoch nahm weder der Flieger noch der Apparat Schaden.

Quetschungen am rechten Bein erhielt. Nachdem ihm ein Notverband angelegt war, wurde er ins städtische Krankenhaus übergeführt.

§ Epileptischer Anfall. Heute mittig zwischen 12 und 1 Uhr wurde ein Handelsmann von hier in der Ruppurrstraße in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Er hatte einen epileptischen Anfall bekommen und wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

§ Ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem in ein Haus der Amalienstraße einfahrenden Automobil erfolgte am 7. l. Mts. deshalb, weil der Chauffeur vor dem Einbiegen kein Warnungszeichen abgab. Personen wurden hierbei nicht verletzt, dagegen wurde das Fahrrad beschädigt.

§ Diebstahl. Am 7. Juni stahl ein unbekannter, etwa 33 Jahre alter mittelgroßer Mann aus einer Manufaktur Hebelstraße 15 mittels Nachschlüssel eine silberne Damenuhr, eine goldene Kette und 2 M.

Priesterweihe in St. Peter.

— Karlsruhe, 9. Juni. Am 5. Juni werden 55 Diakone in St. Peter die Priesterweihe erhalten. Wo nicht besonders bemerkt, feiern sie ihre Primiz am 9. Juni. Ballweg, Hermann, Meßkirch 16. Juli, Baumeister, Joseph, Eichersheim 16. Juli. Beuter, Robert, Trillingen (Hohenzollern). Biebler, Valentin, Leipsiedingen. Bierlor, Joseph, Wahlenweiler. Birtle, Paul, Straß (Hohenzollern). Birtle, Franz, Kaser, Schutterwald. Bundschuh, Alois, Glashofen. Dorer, Edmund, Rohrbach bei St. Georgen. Eberhard, Peter, Mannheim (Lindenhof). Fähnle, Walter Hugo, Wolfach 16. Juli. Fetting, Jol., Dos. Fischer, Ludwig, Strümpelbrunn. Fleig, Paul, Kath. Tennendronn. Frank, Joseph, St. Peter 6. Juli. Frey, Joh. Bapt., Stühlingen. Friedrichsen, St. Mannheim (Jesuitenstraße) 16. Juli. Frig, Ernst, Bernersbad. Frohhold, Lorenz, Krautheim. Gaa, Gg. Adolf, Pfanzelt. Gref, Karl, Benzstraße 16. Juli. Grimmer, Hermann, St. Peter 6. Juli. Henn, Franz, Neudenu. Hildebrand, Martin, Engen. Honikel, Joseph, Dittigheim. Kramer, Benno, Hechingen (Hohenzollern). Körner, Joseph, Biberach 16. Juli. Lauber, Adolf, Bisingen. Leipert, Johann, Landshausen. Lipp, Joseph, Gengenbach 16. Juli. Maier, Daniel, Ralsch bei Wiesloch. Merkle, Robert, Heimbach. Dr. Meher, Max, Oberhausen (Emmendingen). Miller, Karl, Bingen (Hohenzollern). Nörber, Alfons, Waldstetten. Decker, Joseph, Kirlach. Popp, Wenbelin, Höpfigen. Rager, Joseph, Bisingen (Hohenzollern). Reiter, Lukas, Oberweiler. Rieger, Joseph, Schlatt (Hohenzollern). Riecher, Joseph, Ringingen (Hohenzollern). Rombach, Nikolaus, Schonach. Ruf, Hermann, Waldkirch 16. Juli. Schmitt, Johann, Kupprichhausen. Schmitt, Otto, Speßbach. Schuß, Karl, Bühl 16. Juli. Spitzmüller, Karl, Diersburg. Spitznagel, Alfred, Oberlauringen. Steinbrenner, Oskar, Erlenbach. Dr. Siegele, Paul, Ravensburg (Württ.) 23. Juli. Tröndle, Ludwig, Rogel. Weißer, Bertold, Wöhrenbach. Werner, Otto, Kronau. Widmeier, Peter, Rangendingen (Hohenzollern). Ziegler, Karl, Wingenhofen 16. Juli.

Vermischtes.

— Berlin, 9. Juni. (Tel.) In der vergangenen Nacht starb in Charlottenburg der Chemiker Kommerzienrat Dr. Holz, früherer Direktor der chemischen Fabrik von Schering.

— Köln, 9. Juni. Der wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs im Falle Feith, den bekannten Bonner „Budenzauber“, nun Kriegsgericht der 15. Division zu einer Woche Gefängnis verurteilte Unteroffizier der Reserve Freiherr Ludwig v. Pfaffen hat Berufung an das Ober-Kriegsgericht eingelegt.

— Frankenburg (Hessen), 9. Juni. (Tel.) Der Rentant der hiesigen Kreisasse ist spurlos verschwunden. Von der Regierung wurde eine unvermutete Revision vorgenommen.

Unfälle.

— Bern, 9. Juni. (Tel.) Gestern nachmittag, als die Eltern mit der Aufräumung der Wohnung beschäftigt waren, entdeckte in Bullen ein 10jähriger Knabe ein altes Terzerol. Er zielte damit auf seine jährige Schwester. Ein Schuß ging los und das Mädchen fiel, von einer Kugel in den Herz getroffen, sofort tot zu Boden. Der unglückliche Junge entfloß in seinem Entsetzen mit der Waffe und konnte noch nicht gefunden werden.

— Chabarewsta, 9. Juni. (Tel.) Auf dem Amur ist der Dampfer „Muranjew“ verbrannt. Die Zahl der Ungelommenen ist noch nicht festgestellt.

— New-York, 9. Juni. (Tel.) Wie den „New-York Times“ aus Mexiko gemeldet wird, sind bei dem Erdbeben 1300 Menschen umgekommen, davon allein 500 in Zapotlan.

Zahlungseinstellung einer Londoner Bank.

— London, 9. Juni. (Tel.) Die Birbeck-Bank in London hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Defizit beträgt 7 1/2 Millionen Mark. Betroffen sind meist kleinere und mittlere DepONENTEN. Als sich die Kunde von der Zahlungseinstellung verbreitete, kam es vor der Bank zu aufregenden Szenen. Scharen aufgeregter Männer und weinender Frauen versuchten die Türen aufzubrechen, wurden aber von der Polizei zurückgedrängt. Die Beamten bemühten sich, die Depositorien zu be-

ruhigen, die schließlich allmählich auseinandergingen. Die Morgenblätter glauben nicht, daß die Suspendierung der Birbeck-Bank einen schlimmen Einfluß auf das Geschäftsleben im allgemeinen haben werde. Die Ursache der Schwierigkeiten liegt in der Konstitution und dem Geschäftsgeheim der Bank, die die Geschäfte einer Baugesellschaft mit dem Bankgeschäft verbunden habe. Der Zusammenbruch bringe keineswegs eine allgemeine Unruhe oder einen Mangel an Vertrauen, dies um so weniger, als der Zusammenbruch von der Börse erwartet worden sei.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

— Paris, 9. Juni. Die Witwe des verstorbenen Ministerpräsidenten Rouvier hatte den Wunsch ausgesprochen, daß ihr Gatte ein kirchliches Begräbniß erhalte. Der Pariser Erzbischof weigerte sich jedoch, diesem Wunsch zu entsprechen, weil das Parlament gerade unter der Ministerpräsidentenschaft Rouvier das Gesetz über die Trennung der Kirche erörtert und angenommen habe.

— Paris, 9. Juni. In royalistischen Kreisen verlautet gerücheweise, der Herzog von Orleans habe telegraphisch den Auftrag erteilt, die weitere Veröffentlichung seines amtlichen Parteiorgans „La Correspondance Nationale“ einzustellen. Der von der „Action Française“ so scharf angegriffene Leiter des orleanistischen Presse-Bureaus Graf de la Regie habe infolge dessen dem Thronpräsidenten sein Entlassungsgesuch überreicht. Die meisten Mitglieder des Royalistischen Ausschusses seien diesem Beispiel gefolgt. — Falls sich dies bestätigt, würde die Partei der „Action Française“ einen großen Erfolg errungen haben.

— Brüssel, 9. Juni. Der bisherige Eisenbahnminister Geraquerville hat nach 1 1/2 stündiger Konferenz mit dem König die Bildung des Kabinetts übernommen.

— Brüssel, 9. Juni. (Tel.) In Wall und Umgebung ist der Generalstreik der Ziegeleiarbeiter proklamiert worden. Mehrere tausend Arbeiter feiern. Sie fordern Lohnserhöhung.

— Petersburg, 9. Juni. Der Kanzleidirektor im Verkehrsministerium Baitow wurde seines Amtes enthoben und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, da er sich Erpressungen und der Annahme von Schmiergeldern schuldig gemacht haben soll.

— New York, 9. Juni. Wie die „Times“ melden, ist die Verzögerung der Behebung des Posthalterpostens in Berlin darin zu suchen, daß die deutsche Regierung hinsichtlich einer vorgezogenen Persönlichkeit angeheutet habe, diese sei ihr nicht genehm.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

— Stuttgart, 9. Juni. Die heutigen Verhandlungen der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurden vom Präsidenten Herzog Johann Albrecht von Württemberg, Regent von Braunschweig, mit einer Ansprache eröffnet, in der er zunächst der kolonialpolitischen Tätigkeit der Schwaben gedachte und dann dem königlichen Gastgeber für die heutige Einladung auf die Wilhelma aufrichtigen Dank aussprach.

Von den Vorträgen hob er besonders diejenigen hervor, die den weiteren Ausbau des kolonialen Eisenbahnnetzes fordern. Es könne mit Befriedigung festgestellt werden, daß es dank dem energischen Eintreten des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes und dank der Zustimmung unserer Volksvertretung gelungen ist, in so kurzer Zeit den Schlußstein der besten Eisenbahnverbindungen zu verschaffen. Er hoffe, daß der Weiterbau der Zentralbahnen baldigt in Angriff genommen werde.

Zum Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Hamburg bestimmt.

Die Versammlung nahm sodann einen Antrag an, der die Hoffnung ausspricht, daß die Reichskolonialverwaltung der Frage der Besiedelung Deutsch-Ostafrikas möglichst Aufmerksamkeit und Förderung zuteil werden läßt. Weiter wurde ein Antrag der Abteilung Sozialer angenommen, in dem der Staatssekretär des Reichskolonialamtes und der Reichstag gebeten werden, in den Etat für die Kolonien dieses Jahr Mittel einzusetzen für die Fortführung der ostafrikanischen Zentralbahn von Tabora nach dem Tanganjika-See und Vortarbeiten für die Nordbahn von Moshi nach dem Vittoria-See. (Siehe auch Seite 3.)

Die französischen Winzer-Unruhen.

— Paris, 9. Juni. Dem „Petit Journal“ zufolge belaufen sich die Kosten der durch die Winzerunruhen verursachten militärischen Besetzung des Champagne-Gebietes auf 420 000 Franc täglich. Die bisherigen Kosten betragen bereits insgesamt 23 Millionen Franc.

— Paris, 9. Juni. Der Winzerausgleich in Bar-sur-Aube hat nach Prüfung des Beschlusses des Ministerrates eine Resolution angenommen, in der er das Bedauern darüber aus-

spricht, daß Ministerpräsident Monis, dem der Ausschuß bisher das größte Vertrauen entgegengebracht habe, die Aube-Weine durch die neuen Bestimmungen diskreditiert habe.

Die Ereignisse in Marokko.

— Paris, 9. Juni. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“, Marquis de Segonzac hatte eine Unterredung mit dem Sultan Mulay Hafid, der u. a. erklärt haben soll: „In der Presse der ganzen Welt, ganz besonders in der französischen, wiederholt man unaufhörlich das Wort „Räumung“. Das setzt eine Befehung voraus. Stellt die Tatsache, daß die französischen Truppen bis nach Fez gekommen sind, eine Befehung dar? Die Franzosen haben Europa gegenüber die Verpflichtung übernommen, Marokko zu pazifizieren und dort die Ordnung und Freiheit wiederherzustellen. Die Franzosen haben sich verpflichtet, unter bestimmten Bedingungen meine Mitarbeiter zu sein. Nun denn: Wenn die Verträge nicht leere Worte sind, dann werden die Franzosen mir helfen, diese Aufgabe bis zu Ende durchzuführen. Wenn man den Anspruch erhebt, unserem Zusammenwirken eine bestimmte Frist zu setzen, so kennt man eben nichts von der Lage dieses Landes und von dem Widerstand, mit dem wir zu kämpfen haben. Ich würde mich darüber, daß so viele Leute sich zu Verteilungen der marokkanischen Integrität aufwerfen, während doch niemand daran denkt, dieselbe zu verteidigen. Mögen die Franzosen mit dem Abmarsch warten, bis wir selbst es verlangen.“

Auch der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Fez hat den Sultan um eine Audienz angegangen. Dabei hat der Korrespondent an Mulay Hafid durch einen Dolmetscher u. a. die Frage richten lassen, ob es wahr sei, daß er das französische Protektorat verlangt habe. Der Dolmetscher habe nach einigem Zögern diese Frage in einer etwas gewundenen Umformung gestellt und der Sultan habe lächelnd geantwortet: „Jedermann weiß es und ich brauche es vor niemanden zu verhehlen, daß ich von Frankreich Hilfe verlangt habe.“

Vom Balkan.

— Sofia, 9. Juni. Der Cetinjer Sonderberichterstatter des „Naroden Glas“ meldet, daß im Schinzer Hajen 20 000 Gewehre italienischer, belgischer und englischer Herkunft abgeliefert wurden. Es entstand ein heftiges Scharmügel mit der Hafenpolizei, die förmlich massakriert worden sei, während die albanischen Insurgenten im Nu die Gewehre fortgeschleppten.

— Athen, 9. Juni. Die Deputiertenkammer genehmigte die Ausgabe einer Anleihe von 110 Millionen Drachmen.

Die Kämpfe im Yemen.

— Konstantinopel, 9. Juni. Der Emir von Mecca meldet, daß die Truppen in einer Stärke von 7 Bataillonen die Rebellen bei Elens besiegten. Diese hatten hundert Tote, darunter drei Scheiks.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorologie und Hydrog. vom 9. Juni 1911.

Der hohe Druck hat seit gestern noch weiter abgenommen und hat sich nun auf den Nordwesten Europas verlagert. Die über Nordwesteuropa gelegene Depression hat sich weit nach Westen hin über das ganze Ostseegebiet, wo sich ein Teilminimum befindet, ausgedehnt. Im Norden des Reiches herrscht trübes und vielfach regnerisches, dabei im Nordosten sehr kühles Wetter (Wemel 9° C.). Im Süden ist es dagegen noch heiter. Das ständige Fallen des Ortsbarometers läßt erkennen, daß sich das nordöstliche Depressionsgebiet noch weiter ausbreitet; es ist deshalb auch bei uns trübes und kühleres Wetter mit Regenschauern, die wahrscheinlich durch Gewitter eingeleitet werden, zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Juni, Barometer, Thermometer, Abf. Feucht., Feuchtigk. in Proz., Wind, Himmel. Data for 8. Nacht 9° II, 9 Morg. 7° II, 9 Mitt. 2° II.

Höchste Temperatur am 8. Juni: 24,4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 12,0. Niederschlagsmenge am 9. Juni, 7,26 früh 0,0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 9. Juni früh.

Lugano, halb bedekt, 19°, Biarriz, wolfig, 16°, Perpignan, heiter, 21°, Triest, bedekt, 20°, Florenz, wolkenlos, 19°, Rom, bedekt, 18°, Cagliari, wolkenlos, 22°, Brindisi, wolkenlos, 21°.



Kleine Zeitung.

ok. Rosenfeste in Deutschland. In einigen Orten Deutschlands werden zur Zeit der Rosenblüte im Juni Rosenfeste gefeiert. Zu solchem Zweck hinterließ im Jahre 1835 eine vermögende Frau von Gießen der Stadt Mainz ein Kapital von 12 000 Gulden, dessen Zinsen einer tugendhaften Jungfrau zugute kommen sollen. Bei einer dergleichen Festlichkeit, bei der der Bürgermeister präsidiert, erhält die neben ihm stehende Jungfrau, die mit Rosen geschmückt ist und daher „Rosenbraut“ genannt wird, aus den Zinsen der Stiftung 500 Gulden. Am diesen Preis dürfen sich brave, unbescholtene Mädchen jeden Standes bewerben, die den Nachweis führen können, daß sie ihren Eltern viele Jahre hindurch treue Pflege angedeihen ließen. Auch in den Dörfern Kirzode und Misburg in Hannover wird ein ähnliches Fest gefeiert, dessen Begründer der 1823 zu Misburg verlebte Hauptmann Joh. Georg Cropp gewesen ist, der die Stiftung am 28. Mai 1817 errichtete. Er bestimmte, daß am ersten Sonntag nach dem 18. Juni, „als am Tage der Feiertage des großen und glorreichen Sieges von Waterloo“ dasjenige Mädchen, „das die Hauswäter in demjenigen Dorfe, welches die Reihe trifft, für das gegen seine Eltern und Brotherrschafft gesammte, treueste, behetbenste, sitzsamste und überall tugendhafteste“ erklären, eine Prämie von 25 Reichstälern und einen Kranz von „Rosen“ geschenkt aus den Händen des Herrn Pastors, vor dem Altar erhalten solle.“ Wahlbar sind sämtliche junge Mädchen im Alter von 16 bis 28 Jahren, „sowohl die Tochter des reichen Mannes, als die des Hirten und Tagelöhners“. Die zwei „nächstbesten“ Mädchen erhalten aus den Händen des Pastors ein Rosenbüttel und einen halben Louisdor. Diese Sitte der Tugendpreise stammt aus Frankreich. Der hannoversche Stifter hat die Sitte vielleicht auf seinen Kriegszügen in Frankreich kennen gelernt. Dort wurden sie bereits im fünfzehnten Jahrhundert durch den heiligen Medardus eingeführt. Besonders eberühmt ist das Fest der Rosenkönigin (fete de la rosiere), das am 8. Juni, am Tage des genannten Heiligen, zu Salency bei Konon gefeiert wird und das man auf eine Stiftung des heiligen zurückführt. Auch dort wird das sitzsamste Mädchen des Bezirks mit Rosen bekrönt u. erhält eine Spende.

ok. Die neue persische Flage. Nach dem Sturz Mohammed Ali Schahs hat die konstitutionelle Partei sich veranlaßt gesehen, den Be-

ginn einer neuen Ära auch äußerlich durch ein neues Abzeichen zu kennzeichnen und die bisherige Flage des Landes abzugeben. Eine bestimmte Verfügung darüber schien nicht zu bestehen, denn im Lande fand man die verschiedenartigsten Phantasierzeugnisse. Am häufigsten war jedoch der mit geschwungenem Schwerte vor der Sonne marschierende Löwe im weißen Felde, das von einem schmalen grünen Streifen innen und einem entsprechend breiten roten Saume außen eingefasst war. Die neue amtliche Vorschrift ist vom 15. März 1828 (18. März 1910) datiert und lautet nach der „Levante-Zeitung“ in wörtlicher Uebersetzung: Auf Befehl seiner Majestät des Schahinschah wird über die Flage des persischen Reichs folgendes verordnet: 1. Die persische Fahne wird aus drei Farben bestehen, nämlich Grün, Weiß und Rot, Grün oben, Weiß in der Mitte und Rot unten. Die drei Farbenstreifen sind gleich breit. (Hier fehlt der Zusatz „und wogerecht“, der sich aber aus den nachstehenden Bestimmungen ergibt.) 2. Das Löwen- und Sonnenmappen der Fahne muß in einer Größe gehalten sein, daß die Spitzen der langen Strahlen und das Ende des Säbels sich in dem grünen und dem roten Felde befinden. 3. Unten den Füßen des Löwen brauchen sonstige Zeichnungen, wie z. B. Erde oder Wiesenland usw. nicht angebracht zu werden. 4. Der Blic des Löwen muß scharf und grimmig sein. Sein Gesicht soll nicht nach links zum Besieger hin, sondern vielmehr nach rechts gerichtet sein. 5. Der Säbel muß krumm und gebogen sein. Seine Spitze soll über den Kopf des Löwen hinaustragen. 6. Die eine Hälfte des Gesichtes der Sonne ist auf dem Rücken, die andere Hälfte auf dem Halse des Löwen. Das Gesicht muß demgemäß etwas geneigt sein. 7. Die Strahlen der Sonne sollen nicht miteinander verbunden, sondern getrennt voneinander sein. Sie sind von dreifacher Länge und so anzuordnen, daß immer einer der längsten Strahlen in der Mitte zwei kürzere zur Seite hat usw., bis ein halbkreis voll ist. 8. Die Farben des Löwen, der Sonne und des Säbels sollen in einer gelben, der Farbe der natürlichen Löwenmähne nachkommenden Tönung gehalten sein.

D.K. Eine weibliche Feuerwehregabte ist die neueste Errungenschaft des frauenfreundlichen Englands. In Burton-on-Trent gab sie gestern im Angesichte von 10 000 enthusiastischen Zuschauern den ersten Beweis ihrer Leistungsfähigkeit. Sobald die Nachricht von dem improvisierten Brande eintraf, waren auch schon die Pferde einge-

spannt und die Löschmaschine raste mit Windeseile zur Brandstelle. Der Wichtigkeit ihrer Rolle voll auf dem Bewußt, sprangen die befehlten und entsprechend uniformierten Feuerwehrr„Damen“ vom Wagen und nun ging es allen Ernstes ans Löschen des gründlich in Brand gelegten Hauses. Ringierte Opfer in Form von menschenähnlichen Puppen wurden prompt getretet und alles ging so glatt konstatiert, als handelte es sich um Feuerwehrr Männer. Die Eratztheit, Umsicht und Entschlossenheit der Damen setzte alle Zuschauer, unter denen sich der Bürgermeister, der Polizeidirektor, sämtliche Honoratioren des Ortes und zahlreiche Feuerwehrleute befanden, in helle Bewunderung; nunmehr steht noch die Frage aus, ob sich die löschenden Damen auch im wirklichen Ernstfall in demselben Maße bewähren würden.

D.K. Ein reicher Bettler stand kürzlich in London vor dem Marlborough Polizeigerichtshof und wurde zu zwölf Wochen Gefängnis verurteilt, wobei ihm der Richter die Befreiung der Unterhaltungslosen auferlegte. Der Schyumann, der ihn wegen Straßendittels verhaftete, fand nach vorgenommener Vernehmung mehr als 10 000 Mark in Wertpapieren im Besitz des „Bettlers“. Allerdings behauptet der Mann, daß das Geld seinen Angehörigen gehöre. Die Papiere seien bloß auf seinen Namen ausgestellt.

* Humor in Todesgefahr. In einem großen Weberdorse der Laußitz wurde jüngst die alte Dorfkirche einer umfangreichen Renovation unterzogen. Bald stand das ehrwürdige Gotteshaus vor den froh erhellten Augen der Landbewohner in verjüngter Gestalt schmutz und staubig da. Nur am Turm waren noch die letzten Schieferbedeckungen vorzunehmen. Mit obenwiel Angst als Reugier verfolgten die zahlreich umherstehenden die gefährliche Arbeit des Dachdeckers, eines im ganzen Dorfe als humorvoll bekannten Handwerkers. Da ging plötzlich ein vielstimmiger Aufschrei durch die Menge. Ein Rennen und Hasten nach dem Turme begann. Was war geschehen? Der Schieferbedecker war infolge Fehltritts vom Turme abgestürzt, ohne indes Schaden zu nehmen. Er war in einen großen, weichen Sandhaufen gefallen und erhob sich vor den entsetzten Umstehenden ohne besondere Zeichen von Erregung. Dann jog er faltblätzig seine Uhr und meinte im Hinblick auf die nahe Mittagspause: „s is in fünf Minuten um gänzlich, da verlohnt sich's nicht ercht, daß ich noch emol raufflettere.“ Sprach's und ging seelenruhig seiner nahen Wohnung zu.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft.

S. Stuttgart, 8. Juni. Unter Teilnahme des Königs von Württemberg und sämtlicher württembergischer Staatsbehörden, sowie von Vertretern des Reichskolonialamtes und der Reichsmarine begannen, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, heute hier die Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Die geschäftlichen Verhandlungen der Kolonialtagung begannen heute früh im Festsaal des Museums mit einer Vorstandssitzung, an der etwa 300 Delegierte aus allen Teilen des Reiches teilnahmen.

Der Vorsitzende Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg eröffnete die Verhandlungen mit Gedenkworten für die verstorbenen Mitglieder. Am 2. Dezember v. Js. hat ein tödliches Leben den früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Grafen von Goeben dahingerafft, nachdem schon noch die Vertreter der Kolonialgesellschaft in Elberfeld ihn wiederum in den Vorstand gewählt hätten, dem er schon seit vier Jahren angehörte.

Jahresbericht

Der Bericht gibt zunächst eine Uebersicht über die Beschlüsse des Vorstandes und der Hauptversammlung 1910. Von Arbeiten des Ausschusses sind zu erwähnen die Bestrebungen auf Schaffung eines Tierheimes in Südwestafrika. Der Gedanke wurde aufgenommen von der Abteilung „Westliche Vororte Berlin“, die in der Sitzung vom 14. Januar 1910 den Antrag einbrachte, bei der Wochenschrift für Zwecke der deutschen Schutzgebiete dahin vorzuschlagen zu werden, daß dem Reichskolonialamt zunächst für drei Jahre jährlich 50 000 Mark zur Schaffung eines Viehheimes in Deutsch-Südwestafrika zur Verfügung gestellt werde.

Auch im Berichtsjahr hat sich die Zahl der mit Unterstützung der Gesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika übergesiedelten Personen wiederum vermehrt. Es ist 230 Personen freie Ueberfahrt dritter Klasse von Hamburg bis Swakopmund bzw. Lüderitzbucht oder ein Zuschuß zu den Reisekosten zweiter Klasse in Höhe von 150 Mark bewilligt worden. Es waren zum größten Teil Angehörige und Bräute von im Schutzgebiet lebenden Ansiedlern und Beamten, denen die Unterstützung zu teil wurde.

Die Bewegung im Mitgliederbestande ist erfreulicherweise keine absteigende gewesen; die Zahl der Mitglieder belief sich auf 39 025, einschließlich 90 außerordentlichen Gesellschaftsmitgliedern. Der wirkliche Zuwachs, d. h. der Ueberfluß der Anmeldungen über die Abmeldungen betrug 97. Im Auslande bestanden Ende 1910 folgende 9 Abteilungen: Alexandria, Antwerpen, Chicago, Japan, London, Mailand, Palermo, Paris, Rom, sowie 16 Abteilungen in den deutschen Schutzgebieten.

Das Vermögen der Deutschen Kolonialgesellschaft belief sich am 31. Dezember 1910 auf 2 034 167 Mark. Der Vorschlag für 1911 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 333 300 Mark ab. Unter den Ausgaben stehen an erster Stelle die für die Deutsche Kolonialzeitung mit 100 860 Mark. Verfügbar zur Förderung der Wochenschrift in den Schutzgebieten bleiben 525 000 Mark.

Im Weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit einem Antrage des Vorstandesmitgliedens Sanitätsprofessor Dr. Meuse auf weitere Bewilligung eines Zuschusses für die Herausgabe des Archivs für Schiffs- und Tropenhygiene. Dieses Archiv nimmt im In- und Auslande eine geachtete Stellung ein und seine Unterstützung kommt der deutschen tropenmedizinischen Forschung und damit den deutschen Kolonien zu Gute. Der Antrag wurde einstimmig gutgeheißen.

Ferner bewilligte der Kolonialtag auf Antrag des Vorstandesmitgliedens Professor Galarius eine weitere Beihilfe an die Deutsche Kolonialschule in Wighenhäusen. Die Summe soll zur Verbesserung und Ergänzung der Lehrmittel dienen.

Ein weiterer Antrag der Abteilungen Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe wünscht die Bewilligung eines Betrages von 20 000 Mark für die Forschungsreise des Professors Thorbecke nach Kamerun.

Der Berichterstatter Graf von Schweiniß führte aus, daß Thorbecke Dozent an der Hochschule in Mannheim und bekannt sei als Teilnehmer der Expedition des Reichskolonialamtes nach Kamerun. Professor Thorbecke beabsichtigt, im Oktober 1911 eine neue, auf etwa 1 1/2 Jahre berechnete Reise nach Kamerun zu unternehmen. Das Forschungsgebiet wird das Hinterland der Kameruner Nordbahn sein, das Manembuhahochland und der angrenzende Teil des Grasshochlandes. Die Hochländer sollen geographisch, biologisch u. wirtschaftlich, ihre Bevölkerung, ethnographisch und ethnologisch untersucht werden.

Der Antrag wird schließlich nach längerer Debatte angenommen, ebenso ein Antrag des Vorstandesmitgliedens Paul Staudinger auf Gewährung einer Beihilfe von 60 000 Mark für eine Expedition nach Neu-Guinea zur Erforschung des Kaiserin-Augusta-Flusses. Direktor von Beck macht in der Begründung des Antrages geltend, daß die Kolonie Neu-Guinea, die vom Mutterlande soweit entfernt liegt, sich in den letzten Jahrzehnten im allgemeinen nicht des Interesses und der Fürsorge zu erfreuen hatte, wie andere Kolonien.

Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft wird möglichst die Expedition unter ihrem eigenen Namen herausgehen lassen.

Weiterhin beschäftigte sich die Versammlung mit einem Antrage der Abteilung Dar an der Frage, wonach das Reichskolonialamt gebeten werden soll, Geologen, Mineralogen, Landmesser, Bahningenieure, überhaupt Herren, welche im Regierungsauftrage die Kolonie bereisen, vorher einen kurzen Aufenthalt in Dar anzunehmen. Daburch werde ihnen die Möglichkeit geboten, sich bei etwaigen Steinfindungen ein selbständiges Urteil über Wert oder Unwert der Steine zu bilden. Dar ist bekanntlich der für Edelstein- und Halbedelsteinbetriebe wichtigste Ort in Deutschland. Alle im Handel vorkommenden Schmucksteine finden dort Verwendung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Funde von Edelsteinen, wie wir es mit den Diamanten in Südwest und den Granaten in Ostafrika gesehen haben, in unseren Kolonien gemacht werden. Der Zufall spielte bei solchen Funden eine Hauptrolle; denn das Rohmaterial hat häufig ein unscheinbares Aussehen, sodaß nur der Kenner Wertvolles und Unbrauchbares zu unterscheiden vermag. Die nach den Kolonien hinausgehenden Herren sollen nun in Dar eine faststündige Belehrung erhalten.

Die Versammlung sprach sich einstimmig für den Antrag aus, auch aus dem Grunde, um das aufgefundenen Steinmaterial der heimischen Industrie zu erhalten und eine Verschleppung ins Ausland zu verhüten. Die Ausführungen des Referenten, Fabrikbesizers Sapp, wurden einstimmig gutgeheißen.

Ferner wurde noch beschlossen, auf Antrag der Jaluit-Abteilung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft in der Heimat dahin zu wirken, daß für die Marshall-Inseln in Jaluit eine Regierungsschule errichtet und daß die Kolonial-Gesellschaft das Unternehmen auch finanziell unterstütze. Ebenso sollen auf Antrag des Vorstandesmitgliedens, Oberregierungsrat Dr. Jacob (Königsberg) für die Sammlung zur Errichtung einer deutsch-asiatischen Mädchenschule in Tjingtau 5000 Mark bewilligt werden. Es wurde dabei ausgeführt, daß angeht die Bestimmungen, welche die Amerikaner u. Engländer machten, um auf das chinesische Schulwesen Einfluß zu gewinnen, es unerlässlich sei, daß Deutschland die größten Anstrengungen mache, um auf diesem Gebiete nicht zurückzulassen. Neben der Medizinschule in Schanghai und der Hochschule in Tjingtau erscheine die Gründung von Schulen, die die chinesischen Hausfrauen und Mütter in deutschem Sinne beeinflussen können, von größter Wichtigkeit. Es fehlten noch immer 40- bis 50 000 Mark an der erforderlichen Summe. Die Kolonial-Gesellschaft beschloß im Sinne des Antrages.

Bei der Neuwahl der Ausschußmitglieder wurden gewählt: Direktor von Beck, General von Poler, Graf Schweiniß, Geheimrat Simon. Darauf wurden die Weiterverhandlungen auf morgen vertagt.

Sanft Medardus und das Sommerwetter.

Ok. Der im Volke weit verbreitete Glaube, daß das an bestimmten Tagen des Jahres, den sogenannten „Lostagen“, herrschende Wetter auf die Dauer von vielen Wochen hinaus für den allgemeinen Wettercharakter vorbedeutungsvoll sei, hat namentlich den seit immer recht wetterwendigen Juni reich mit Lostagen bedacht. Zahlreiche Wetterregeln von der bekanntesten Art des „Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, dann ändert sich das Wetter oder bleibt wie es ist“, knüpfen sich an den Johannistag (24. Juni), den Simeonstagesfesttag (27. Juni) und den Tag von Sankt Peter und Paul (29. Juni).

Soch über allen aber steht im Ansehen beim Volke der auf den 8. Juni fallende Medarditag; deutsche und österreichische Bauern sind felsenfest davon überzeugt, daß, wenn es an ihm auch nur einen Tropfen regnet, eine Regenperiode von 40 Tagen nachfolgen wird. Die Medardusregel kann aber keinen Anspruch auf Beachtung seitens der Wissenschaft erheben. Immerhin ist zu betonen, daß, wie jeder Landwirt zu seinem eigenen Schaden weiß, im Juni, und zwar zumeist in seiner ersten Hälfte, sehr häufig ein langanhaltender Wettersturz eintritt, der an dem absoluten Fallen der Temperaturen gemessen, fast immer sogar bedeutender ist als derjenige um die gefürchteten Eistage im Mai, wenn Mercurus, Pantratus, Sernatus, Bonifazius und die strenge Sophie im Kalender stehen. Da nun andauernder Regen in diesen Wochen des Jahres der Seuernte sehr zum Schaden gereicht und wenn er bis in den Juli hinein anhält, auch die Körnerernte gefährdet, steht der Landmann dem Verlauf des Wetters im Juni mit großer Besorgnis entgegen. Die häufige Wiederkehr von schlechtem Wetter in den für die Ernte des Lages entscheidenden Wochen, prägt sich dem Gedächtnis auf lange Zeit hinaus ein und wird schließlich von diesem mit bestimmten Tagen in Zusammenhang gebracht, bei deren Auswahl

die an den kirchlichen Namenstageskalender sich anschließende Heiligenlegende den Ausschlag gibt.

So ist es wenigstens bei dem auf den 15. Juni fallenden Sankt-Swithinstag der Fall gewesen, der in England als Lostag dieselbe Rolle im Volksaberglauben spielt wie bei uns der Medarditag. Der Heilige, der als Bischof von Winchester am 2. Juli 862 starb, hatte die sonderbare Bestimmung getroffen, seinen Leichnam nicht in der Kirchengruft, sondern unter freiem Himmel auf dem die Kathedrale umgebenden Friedhof, und zwar hart an der Kirchenmauer unter der Dachtraufe zu begraben. Den frommen Leuten in Hampshire, die nach seinem letzten Willen handelten, erschien aber einige Jahre später der eigentümliche Bestattungsort für ihren verehrten Seelenhirtin zu besperrlich und sie beschloßen, seine Gebeine im Kircheninnern beizulegen. Als man am 15. Juni 865 die Exhumierung begann, legte ein fürchterlicher Landregen ein, der wie die Medardusregen 40 Tage andauerte, bis die Gemeinde klein beigab und den erlärten Heiligen wieder auf seinen alten Platz unter der Dachtraufe zurückbrachte, die mit einer Kapelle überbaut wurde.

Der Glaube an den heiligen Medardus als Regenbringer ist in katholischen Gegenden noch heute so fest eingewurzelt, daß man bei bedrohlichem Mangel an Niederschlägen Prozessionen zu seinen Ehren veranstaltet, um den ersehnten Regen zu erwirken.

Karlsruher Strafkammer.

8. Juni. Sitzung der Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsrat Kirsh. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Burger.

Die einzige Strafsache, mit welcher sich die Strafkammer heute zu befassen hatte, betraf die Anklage gegen den 30 Jahre alten Arbeitersekretär Leopold Kildert aus Karlsruhe wegen Uebertretung des § 360 a. S. R.-S. G. B. Es handelte sich bei diesem Falle um eine Verurteilung. Das Bezirksamt Karstadt hatte seinerzeit gegen Kildert eine Strafbefugnis erlassen auf Grund des angeführten Gesetzesparagraphen, weil er am 5. Dezember in der Industriestraße zu Karstadt eine Anzahl Streikende der Karstatter Waggonfabrik aufgefordert habe, den Gen darmen Haußmann von Gernsbach, der mehrere Arbeitswillige zur Waggonfabrik geleitete, zur nächsten Polizeistation zu verdrängen, damit dessen Namen dort festgesetzt werden können, worauf die Streikenden den Gen darmen umringt und ihn dadurch am Weitergehen gehindert hätten. Die Strafbefugnis des Bezirksamts wurde Kildert am 6. März zugestellt. Er beantragte gerichtliche Entscheidung durch das Schöffengericht. Am 6. April hatte sich das Schöffengericht Karstadt mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. In jener Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er die Aeußerung, wie sie ihm zur Last gelegt werde, nicht getan habe. Er sei am 5. Dezember v. Js. in Sachen des Streiks der Arbeiter der Karstatter Waggonfabrik in Karstadt gewesen und habe bei diesem Anlaß gesehen, wie in der Industriestraße ein Gen darm ohne Anlaß einen Streikenden am Hals gepackt habe. Er sei daraufhin zu dem Gen darmen gegangen, hätte ihm bemerkt, daß er kein Recht besäße, auf eine solche Weise die Leute zu behandeln, und ihn um seinen Namen gefragt, damit man sich über ihn beschweren könne. Von dem Gen darmen sei er barsch abgewiesen worden und erst als er ihm erklärt, daß er alle Mittel anwenden werde, dessen Namen festzustellen, habe der Gen darm gesagt, wie er heiße. Etwas anderes sei nicht vorgefallen. Von Seiten des Verteidigers, des Rechtsanwalts Marum, wurde in der Schöffengerichtssitzung geltend gemacht, daß eine Beurteilung des Angeklagten überhaupt nicht eintreten könne, da die Sache verjährt sei; denn es sei zwischen dem Tage der Tat und dem Tage der Zustellung eine Frist von drei Monaten verfloßen gewesen. Dieser Auffassung trat das Schöffengericht bei und erkannte deshalb auf Freisprechung. Die Großh. Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Sie begründete sie damit, daß bei Uebertretungen dem Bezirksamt die Bestrafung und damit die Vornahme einer richterlichen Handlung zustehe, welche die Verjährung unterbreche. Mit der Erlassung der Strafbefugnis sei eine solche Handlung vorgenommen worden, und es könne deshalb von einer Verjährung keine Rede sein, wenn auch die Zustellung der Strafbefugnis erst am 6. März erfolgte. Die Verteidigung war gegenentwärtig Ansicht und vertrat den Standpunkt, daß eine Strafbefugnis, so lange sie nicht kund gegeben sei, nicht zu recht bestehe. Eine solche Verfügung sei nicht existent und eine nicht existente Strafbefugnis könne eine Verjährung nicht unterbrechen. Das Gericht trat in eine materielle Würdigung der Anklage nicht ein, und beschränkte sich auf die Prüfung der Rechtsfrage hinsichtlich der Verjährung. Es wurde deshalb auch von einer Beweiserhebung abgesehen. Der Gerichtshof gelangte zu der Anschauung, daß in dem vorliegenden Falle Verjährung eingetreten sei, und verwarf daher die Berufung der Staatsanwaltschaft. Die Kosten des Verfahrens, sowie die dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen und die Kosten der Verteidigung wurden der Staatskasse auferlegt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

7. Juni: Stefan Beder von Singen, Tierarzt in Wehr, mit Marie Leuh von hier; Heinrich Salm von Freiernheim, Metzger hier, mit Lina Philipp von Jagtheim; Aug. Weber von Rohrdorf, Sergeant hier, mit Lena Haug von Wirm; Karl Kaufmann von Mannheim, Verwaltungsassistent hier, mit Margarete Groh von hier; Andr. Feldmann von Armsheim, Kaufmann hier, mit Frieda Schwin von hier; Eduard Hertel von hier, Fabrikarbeiter hier, mit Elise Kirchner von Windischbühl.

7. Juni: Richard Dammert von Kronau, Bachmeister hier, mit Lydia Schiatti von hier; Karl Förschenbacher von Peterzell, Schlosser hier, mit Frieda Scheible von Bruchsal; Paul Kusche von hier, Kunstmaler hier, mit Elsa Franke von Spaichingen; Albert Kau von Rheinsheim, Tagelöhner hier, mit Anna Kasstätter, Witwe von Buslach; Karl Ketterer von hier, Ingenieur hier, mit Katharina Bernards von Kälz.

Für die Hochwasser-Beschädigten im Taubergrund

sind ferner bei uns eingegangen: von A. Egolf, Postsekretär 2 M., Ungenannt 1 M., F. G. 2 M., Ungenannt 5 M., Ungenannt 10 M., v. Wehrhart, Hofjägermeister, 30 M., Fr. A. G. 3 M., Professor Fleuchaus 10 M., R. Schmidt 2 M., Ungenannt 3 M., R. Weier 2 M., Störzer, Bädermeister, 5 M., Ludwig Lempp 10 M., Fritzmann 10 M., G. m. b. H., 100 M., D. H. 2 M., Frau Schmitt Wwe. 1 M., von den badischen Angestellten der Firma Heinrich Frank u. Söhne, Ludwigsburg, 70 M. Mit den schon quittierten 474.50 M. zusammen 732.50 M. Wettere Gaben nimmt mit Dank entgegen die Expedition der „Badischen Presse“.

Wollen Sie schön sein?

Dann müssen Sie dafür sorgen, daß Sie stets reinen Teint und zarte, weiße Hände haben, welche ein unerlässliches Erfordernis wirklicher Schönheit sind. Tägliche Waschungen mit der aus Hühnerrei bereiteten Ray-Seife (Deutsches Reichspatent Nr. 112 456 und 122 354) haben sich als außerordentlich

wirksam erwiesen. Durch ihren großen Gehalt an frischem Eiweiß und Dotter macht Ray-Seife die Haut schon nach kurzem Gebrauch rein, zart und jugendlich. Preis p. St., lange ausreichend 50 Pfg. Ray-Luxus-Seife p. St. M. 1.—, Eleganter Karton à 4 St. M. 3.80. Ueberall käuflich.



Von Curt Busolt.

(Aber. Nachdr. verb.)

Was die Ausrüstung des Wanderers anbetrifft, so ist es zunächst die Kleidung, an die bestimmte Ansprüche zu stellen sind. Sie muß bequem sein, um eine freie Bewegung der Glieder nicht zu behindern. Dann soll sie nach Möglichkeit wasserfest sein, darf aber nicht die Ausdehnung des Körpers verhindern, und schließlich darf sie auch nicht zu schwer sein, da der Körper beim Wandern so wie so Wärme erzeugt. Diesen Anforderungen entsprechen der leichte Lodenstoff, der sogenannte Sommerloden, und der englische Cheviot; jedoch ist der Lodenstoff bedeutend billiger als der Cheviot und wird deshalb am meisten getragen. Als zweckmäßigste Form der Wanderkleidung ist für Frauen ein inodierbarer Rock aus Lodenstoff mit Gürtel, leichter Paletot, eine bis zwei Blusen aus Batist oder Flanell und ein leichter Lodenhut zu empfehlen. Das praktischste Wandertostium für den männlichen Touristen besteht aus einer Joppe mit möglichst viel zuknöpfbaren Taschen, der Kniehohe, die unter dem Knie zugeschnitten wird, guten, langen wollenen Strümpfen und den bekannten Wollenwadenstüben. Durch Wahl dieser Form der Bekleidung allein kann man eventuell längere Zeit in der Kälte aushalten. Sehr wichtig ist für den Touristen die Unterleibkleidung. Ob man nun Laumannsche Reformbaumwolle oder Jägerische Wolle, schließlich auch andere Fabrikate wählt, bleibt gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß das Material von bester Beschaffenheit ist, den Schweiß aufsaugt, und eine vermittelnde schützende Luftschicht zwischen Körper und Außenkleidung einfügt. Es eignet sich ferner auch die jedwede Unterwäsche sehr gut. Unter sämtlichen Ausrüstungsgegenständen des Touristen spielt keiner eine so bedeutende Rolle als die Fußbekleidung. Als richtiger Wanderschuh gilt der gute Schnürschuh, aus bestem Rindsleder oder Ziegenleder hergestellt und wasserfest gemacht; er soll vorne eine Doppellappe gegen das Durchweichen, breite, niedrige Absätze und Doppelsohlen besitzen. Der Schuh muß ferner einige Zentimeter zu lang und dabei so breit sein, daß die Zehen reichlich Spielraum haben, und schließlich einen guten Schluß an Ferse und Spann aufweisen. Als Lederkleid wird jetzt wohl von fast jedem erfahrenen Touristen der richtige Lodenmantel empfohlen, wie ihn die oberbayerischen Bauern tragen. Dieser Mantel besteht aus einem vieredigen Stück Lodenstoff mit einer Öffnung in einem mit Knöpfen versehenen Schöße für den Kopf in der Mitte. Es ist nicht ratsam, ein Regendach, den sogenannten Touristenkragen, mitzuführen. Einmal ist der Wanderer in der beschriebenen Ausrüstung hinlänglich geschützt und andererseits ist im Gebirge bei nassem Wetter ein harter Stoß nicht gut entbehrlich.

Die Ernährung des Touristen verlangt zunächst, daß die Nahrung alle Bestandteile enthält, die der Körper gebraucht, um bei der gewaltigen gesteigerten Muskelstätigkeit ohne Schaden arbeiten zu können. Ferner soll aber auch die Nahrung leicht verdaulich sein, da infolge der veränderten Lebensweise, der frischen Luft, des gesteigerten Stoffwechsels und der körperlichen Anstrengung oft eine Verminderung der Verdauensfähigkeit an sich eintritt. Deshalb sei man vor Antritt einer jeden Tour sehr mäßig und vermeide besonders alkoholische Getränke. Die Kost des Wirtshauses ist fast durchgängig auf die Eiweißernährung und zwar auf die Fleischkost zugeschnitten. Dagegen sind die anderen Stoffe nicht minder wichtig, z. B. Suppen mit Einlagen, Rubeln, Makkaroni, Reis usw., die die Eiweißstoffe in rationeller Weise ergänzen und die der Tourist deshalb immer besonders in den Hotels verlangen soll. Fleisch ist nur in tabulosem, frischem Zustande zu genießen. Man vermeide stark gewürzte Speisen, Geflügel und frische Fische, die viele Hotels mit Vorliebe führen, bilden ein sehr gutes Wandernahrungsmittel. Schinken von bester Qualität ist sehr gut, aber im Süden teuer und schwer zu haben. Wurst kann unter Umständen wegen der oft nicht einwandfreien Füllung schlimme Folgen haben. Käse darf nur in kleineren Mengen genossen werden, da z. B. Schweizer- oder Holländerkäse schwer verdaulich ist. Der Gebrauch von Eiern ist aber ideal. Brot ist, verglichen im Geschmack, ist schwer verdaulich, daher sind, wie bereits erwähnt, Rubeln, Reis, Makkaroni usw. zu berücksichtigen. Fett, z. B. Butter, ist wertvoll, edoch rufen größere Mengen stets einen Reiz des Darmes hervor. Ein gutes Stück Speck kann leicht mitgeführt werden und behält immer seinen angenehmen Geschmack.

Handelt es sich darum, den Nahrungsbedarf auf mehrere Tage im Rückzug mitzuführen, so ist noch der Dauerproviant zu erwägen. Solche hauptsächlich für touristische Zwecke geschaffene Präparate sind Suppen-Fleischkonserven, aus verschiedenen Büchsenfleisch bestehend, dann die Fleischpains, Büchsenpräparate aus feingehacktem überbackenem Fleisch mit Butterzusatz u. a. m. Dazu kommen noch Cornedbeef, Zunge in Büchsen und Salsbinder, jedoch unbedingt von bester Qualität. Als Ersatz für Brot dienen der Roboratorwiesbad oder die bekannten Kates. Außerdem sind Süßigkeiten in verschiedenster Form wichtig, als reiner Zucker, ferner die Marmelade, Konfekt, Marmelade und Schokolade. Traubenrosinen, getrocknete Pfäunen und Datteln bilden eine vortreffliche Ergänzung der Zuckernahrung.

Das Hauptgetränk des Wanderers soll Wasser sein; alle anderen Getränke sind bloße Surrogate, wo Wasser nicht in gutem Zustande zu haben ist. Man kann aus einer kalten Quelle selbst in erhöhtem Zustande seinen Durst stillen, falls man vorher mit einigen Tropfen Wasser Mund- und Nasenhöhle ausspült. Ein mäßiger Genuß alkoholischer Getränke ist jedoch nicht ausgeschlossen, und falls man Lust hat, einen ganzen Tag lang zu wandern, ohne das Schick eines Wirtshauses zu haben, so empfiehlt es sich, eine halbe Flasche Wein- oder Rotwein im Rückzug mitzuführen. Am Abend nach beendeter Tagesreise ist dagegen ein etwas größeres Quantum gestattet. Außer Kaffee, Tee und Bouillon, die heute sehr zweckmäßig durch Liebig'sche Tuben oder Maggi-Kapseln hergestellt wird, ist von den Getränken noch die Milch zu erwähnen. Roh getrunken, erzeugt sie aber bei Erwachsenen oft Durchfall.

Die Vernachlässigung der Hautpflege beim Wandern ist eine der größten und doch eine der häufigsten Dummheiten. Ein Tourist, der seine Stiefel nicht gut versorgt, ist ein schlechter Wanderer. Die Folgen davon sind Blasen an Sohle und Zehen. Sehr oft gehen diese Blasen in offene, äußerst schmerzhaft Wunden über und schließen eine genutzte Fortsetzung der Tour aus. Der Bergsteiger in seiner sachgemäßen Form ist für die Ebene und das Mittelgebirge genau so notwendig, wie für die Alpen; nur die Schwere und die Benagelung seien verschieden.

Zur Fußpflege gehören fernerhin, wie bereits angeführt, die, wolle Strümpfe, die nicht gestopft sein dürfen. Dicke baumwollene Strümpfe und jede gestopfte Stelle erzeugen Blasen. Am besten sind handgefrickte Socken. Vor Antritt der Tour bringt man die Nägel in Ordnung, indem man sie mäßig kurzschneidet. Ferner fettet man

sich am Morgen vor der Wanderung mindestens die ersten drei bis vier Tage die Füße gründlich ein. Man benutzt dazu am besten festhaftende Pasten und nicht einfache Fette oder Firnis, da alle diese Substanzen zu leicht in die Wäsche übergehen und die Füße zu schnell trocken werden. In den ersten Tagen muß man den ganzen Fuß, besonders die Haut zwischen den Zehen, die Ferse und den Spann damit einschmieren und möglichst zwei bis drei Tage die Strümpfe nicht wechseln. Dann kann man vor Wundläusen sicher sein. Wer an starkem Fußschweiß leidet, benutzt ferner noch ein Streupulver, Salicylsäure, Boral oder dergleichen. Es wird in die Strümpfe gestreut. Dann wäscht man die Strümpfe möglichst oft, und schmiere sie nach dem Waschen wieder gründlich ein. Sollten sich dennoch Blasen gebildet haben, dann kann man entweder einen Tag ruhen — die Blasen trocknen dann von selbst — oder man durchsticht sie mit einer ausgeglühten Nadel und verbindet sie mit Watte und Salicylwafeline. Mindestens ebenso häufig und nicht weniger peinlich ist der „Wolf“, das Wundläusen der Oberextremität und der benachbarten Teile, besonders bei starkem Schwitzen. Größte Reinlichkeit ist hier wieder das erste Erfordernis. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß fleißiges Waschen in Verbindung mit ungenügendem Abtrocknen die Haut reizt und verschlimmert. Dagegen ist Streupulver ein ausgezeichnetes Mittel.

Das Gesicht und der Hals erfordern gleichfalls eine sorgfältige Pflege. Bereits einfacher Sonnenbrand, mehr noch Seelust und gleichende Raufkäuse, vor allem aber der Schnee der Alpen setzen dem Gesichte sehr zu. Ein tüchtiger Gießherbrand mit seinen Nebenwirkungen, wie Fieber, Kopfschmerzen, großen Blasen im Gesicht, die sich öffnen und in Eiterung übergehen, und pergamentstarre Haut, die am Spreizen und Essen hindert, sind gewiß höchst unangenehm. Auch dafür gibt es ein sicher helfendes Mittel. Es besteht jedoch ausschließlich in stundenlang festhalten der Pflaster, die doch der Transpiration freien Lauf gewähren, am besten Zinkpflaster. Auch die Lippen sind gegen Luft und Sonne sehr empfindlich. Zu ihrem Schutz verwendet man gut eine Glycerinfettmischung wie z. B. Glycerin, Byrolin oder dergleichen. Für die Hautpflege im allgemeinen ist natürlich wieder die größte Reinlichkeit zu empfehlen. Es gibt keinen größeren Genuß, als nach langem Marsche sich Schweiß und Staub mit lauwarmem Wasser abzuwaschen, sich fast abzugeben, resp. zu duschen, die genannten Stellen einzuspülen und die ermüdeten Muskeln tüchtig zu reiben. Dabei ist Franzbranntwein zum Einreiben sehr empfehlenswert.

Was das Marschieren selbst anbelangt, so ist für große Touren die geeignetste Zeit der Sommer. Man drehe um 5 Uhr auf, marschiere bis gegen 11 Uhr, und mache dann eine ausgiebige Mittagspause; in der Sommerhitze des Mittags soll nicht gewandert werden. Nach der Pause marschiert man noch bis gegen 7 Uhr, um welche Zeit man im Quartier eintreffen sollte, und gehe gegen 9 Uhr zu Bett. Während des Marsches ist der Schritt nach der Herzstätigkeit zu regeln; jedes, auch das leiseste Herzklopfen, ist eine Warnung, langsamer zu gehen. Beim Bergsteigen ist das Reden höchst überflüssig, das Rauchen aber ganz zu unterlassen, weil es Herz- und Atmungstätigkeit beeinträchtigt. Eine Paß nach je zwei Stunden ist zu empfehlen, ein öfteres Hinlegen und Ausruhen aber nachteilig, weil die Glieder durch jede Paß steif werden und man immer einige Zeit braucht, bis man sich wieder eingelaufen hat.

Die schönste Reisezeit ist der römische Sommer. ROM Weltausstellung für Kunst, Architektur, Volkskunde, Archäologie, Musik, Geschichte der Künste. — Sport- und Volksfest, Kongresse. D. Sondergesetz werden v. 1. III. 31. X. außerordentlich Vergünstigungen u. d. ital. Bahnen gewährt. Verzeichnis d. Vorträge u. Pläne der Ausstellungen im „Deutschen Fahrplan für Italien“ (Verl.: Lorenz-Freiburg i. Br.) Für billige Unterkunft ist durch den offiziellen Verkehrsverein gesorgt.

Bäder und Sommerfrischen. Erholungs- und Unterhaltungsstätten für Kinder gibt es wenige und doch macht sich das Bedürfnis des Landauftakts für Kinder, besonders für Kinder der Großstadt aus Gründen mancherlei Art immer mehr geltend. Einem solchen Bedürfnis will das neugegründete Kinderkurhaus in dem Höhenkurort Freudenstadt entsprechen. Dasselbe — neubauend — frei und sonnig in Waldeshöhe gelegen, bietet alles, was dem Wohlbefinden seiner jungen Gäste förderlich ist. Die Einrichtungen sind durchweg gebiegen, großer Speisesaal, Spiel- und Lesezimmer, Liegehallen, Bäder, schöne luftige Schlafzimmer, Zentralheizung, sanitäre Einrichtung, großer Garten mit Gartenhaus, individuelle Behandlung, die Rekonvaleszenten und schwächlichen Kindern mit besonderer Sorgfalt zu teil wird. Beschränkte Aufnahmezahl, ärztliche Aufsicht. Der Betrieb wird von drei Geschwistern besorgt, von denen die eine die Kinderpflege erlernt und praktisch geübt hat, die andere geprüfte Kindergärtnerin ist und die dritte Küche und Haushaltung besorgt. Der Pensionspreis ist mäßig, außerhalb der Ferienzeit herabgesetzt. Illustrierter Prospekt und jede Auskunft wird gerne erteilt durch die Vorsteherin Fräulein Wünsch. Sighard Ahmannshausen am Rhein.

In diesem Jahre mußte die Babelaisson infolge des regen Zuflusses 14 Tage früher eröffnet werden als sonst. Nach der großen Zahl der vorliegenden Anmeldungen und der täglich einlaufenden Anfragen zu schließen, verspricht die diesjährige Saison, erneut eine erhebliche Steigerung der Besuchsziffern zu bringen. Die alten Stammgäste werden zahlreiche Verbesserungen und Neueinrichtungen vorfinden. Im Kurpark wurde mit der Front zum Rhein hin, eine gedeckte Veranda und darüber eine vom Musikzimmer zugängliche freie Terrasse erbaut. Für die Trinkhalle wurde ein neues, allen hygienischen Anforderungen entsprechendes Gebälwerk geschaffen, welches den Kurgästen den heißkräftigen Brunnens unmittelbar aus der Quelle zur Entnahme darbietet. Um die starke Radioaktivität der Terme den Kranken dienstbar zu machen, ist die Kurverwaltung zur Zeit mit der Errichtung eines Radium-Quell-Emanatoriums beschäftigt, was eine wesentliche Bereicherung der altbewährten Heilfaktoren unseres Bades bedeutet. Auch der Wasserverband ist infolge der Verordnung unseres Brunnens seitens zahlreicher Ärzte in über Erwartung schneller Steigerung begriffen, jedoch die Abfüllrichtungen bedeutend vergrößert werden müssen. Der Grund dieser jährlich steigenden Verwertung unseres Brunnens dürfte darin zu liegen sein, daß derselbe mit seiner hervorragenden Heilwirkung einen vorzüglichen Geschmack verbindet und auch dem empfindlichsten Magen leicht bekömmlich ist.

Telegraphische Kursberichte vom 9. Juni.

Table with multiple columns listing stock prices for various locations including Frankfurt, Berlin, and London. Columns include location, stock type, and price.

Durchschnittspreise vom 28. Mai bis 3. Juni 1911.

Table showing average prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item name, unit, and price.

Geschäftliche Mitteilungen. Kirchen in Eßing und Juder. Schneide von harten, trockenen Kirchen (süßen oder sauren) die Stiele halb ab, schichte sie in Gläser mit pro Pfund 3 Gramm Zimmt und 3 Kellen, toche 1/2 Liter Bergkräuterberg Weinessig mit 1 Pfund Zucker, abschäumen, fast über die Kirchen gießen. Nach 2 Tagen Saft aufkochen, abschäumen, fast über die Kirchen gießen. Dieses Rezept entstammt der originellen Rezeptbüchse „Altehand Saures“, welche die Firma Reich, Hengstenberg in Eßlingen in den Läden gratis verteilen läßt. 5221a

Large advertisement for 'Neuenahr' featuring a large stylized logo and text: Heilanzeigen: Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gallensteine, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Erkrankung der Atmungsorgane. Kurmittel: Bade- und Trinkkuren, Bäder jeder Art, Inhalatoren, Fango-Behandlung. Für Hauskuren: Thermal-Wasserversand. Wohnung Kurhotel: Einziges Hotel in unmittelbarer Verbindung mit dem Badehaus, ausserdem viele gute Hotels u. Privatpous. Illustrierte Broschüren gratis u. franko durch die Kurdirektion, Bad Neuenahr, Rheinland, Schließfach Nr. 100. 3765a

Das schönste Tragen in dieser Saison sind braune Halbschuhe und Stiefel

Marke

„Bertolde“

der beste Damen- und Herren-Stiefel.

In allen Preislagen.

Schuhhaus Bertolde

Kaiserstrasse 76 — Marktplatz.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



S. Model

Hoflied.

S. Model

Hoflied.

Schmücke Dein Heim!

Ein grosser Posten

Künstler-Decken

für Speisezimmer, Garten und Diele.

Garantiert waschecht.

Gelegenheitskauf!

Gegr. 1836

Telephon 6

Ruhr-Kohlen

la. Brechkoks für Zentralheizung, Anthracit-Eisformbriketts, Deutsche Anthracit Zeche „Kohlscheid“, Belg. Anthracit Zeche „Dunne Espérance Herital“.

Buchen-, Tannen- und Forlen-Brennholz. Douglasfir. 16 L. Dörflinger jr. Telephon 197

Pflegeeltern-Besuch.

Ein 5-jähriges gefundenes Mädchen wird für sofort bei kinderloser Familie in liebevolle Pflege gegeben. Zu erfragen Ludwig-Wilhelmstr. 12, parterre.

Guterhaltene, wenig gebrauchte moderne

Drehbank

zu kaufen gesucht. Näheres unter Nr. 9014 in der Expedition der „Badischen Presse“.

Badisch. Leib-Grenadier-Berein (e. V.) Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Sr. A. G. des Grossherzogs von Baden. Morgen Samstag abend Monatsversammlung im Vereinslokal „Goldener Adler“. Regimentskameraden stets willkommen. Vom 11. Juni 1911 ab jeden Sonntag Schießen der Schützenabteilung. Der Vorstand.

Fr. Legler & Co., Durlach, Maschinenfabrik.

Gegründet 1876 Telephon 197

liefern komplette Ziegelei-Einrichtungen, Transmissionen in neuester Ausführung, schmiedeeiserne und gusseiserne Riemenscheiben, Sägen für Kistenfabrikation, Pumpen aller Art, Reservoirs, Rostlässe in Guss und Schmiedeeisen. 3758, 73, 12 Reparaturen des allgemeinen Maschinenbaues prompt und billigst.

Anerkannt vorzüglichen Apfelwein

in Gebinden von 25 Liter ab empfindlich 8592 Fr. Donner, Jähringerstraße 40. Weinhandlung — Käferei — Apfelweinstellerei.

Touristen-Proviand

Reformhaus zur Gesundheit, L. Neubert Kaiserstraße 122. 6875*

ZUNTZ KAFFEE TEE MALZKAFFEE Nur in Original-Packungen Käuflich in besseren Lebensmittelgeschäften.

Max Strauss Karlsruhe i. Baden.

Baummaschinen Rollbahnen Anschlussgleise

Kaiserstraße (Schattenseite) zwischen Ritter- und Walbstraße, Laden mit 4-5 großen Schaufenstern per Oktober 1912 zu vermieten. Offerten unter Nr. 9056 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. Vermittler zwecklos. 8.1

Frachtbriefe werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“.

In der ersten Etage: Mode- und Sport-Abteilung.



Fertige Anzüge für jeden Sport, aus imprägnierten Lodenstoffen, Homesuns, Real-Bracken Tweeds.

Pelerinen — Bozener Mäntel. 7846.4.4

Ruckfäcke — Gamaschen — Sweater — Sport-Stutzen.

Josef Goldfarb

30 Kriegstraße 30, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Krankheiten jeder Art behandelt durch 3750 Naturheilkunde

Magnetismus Hypnose R. Schneider, Ruppertsstr. 10 I Berater der Naturheilvereine Karlsruhe und Umgebung. 20jähr. Erfahrungen 12 Jahre hier am Platze. — Teleph. 1741

Aufschlag-Eier 7 Stück 20 Big. 810818

N. Fuchs Nur Kronenstr. 47. Bitte Geschirr mitzubringen.

Gesucht

100 Mark gegen gute Sicherheit u. monatl. Rückzahlung von 10 Mark. Gefl. Offerten unter Nr. 918617 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Gesucht!

In waldbreicher Gegend des bad. Schwarzwaldes suche als Nebelst. ein Unwesen

mit größerem Wald- u. Wiesenbeständen. Schöne Aussicht u. Fernsicht Bedingung. Preisfrage spielt keine Rolle. 2.1 Offerten unter Nr. 5431a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Gesucht per sofort wird ein feuerfester, geräumiger

Kassenschrank.

Schriftl. Offerten mit äußerster Preisangabe, sowie Fabrikat und Alter unter Nr. 8991 an die Exped. der „Bad. Presse“

1 Büfett

u. ein 3flammiger Lüfter mit Zuglampe zu verkaufen. 918488 Nowadsanlage 13, III.

4 eis. Transmissionscheiben nebst Lager hierzu für 25 Mt. zu verkaufen. Kronenstr. 32. 9063

Eine Sammlung Jagdtrophäen

aus Südamerika zu verkaufen. Zu erfragen bei 918596 K. Dennig, Kriegsstr. 8a.

Grösstes Lager Karl Fr. A. Müller Amalienstr. 7. Bestes Fabrikat. Repar.-Werkstätte

Herd mit Messingfänge für 18.4 zu verkaufen. Schillerstr. 4, Hinterh. 1. Et. 918619

Gebrauchter, guter Herd billig zu verkaufen. 918593 Moudstraße 2a, II.

16. Kirchlich-sozialer Kongress.

H. Nürnberg, 8. Juni. Im großen Saale des Christlichen Vereins junger Männer trat hier der 16. kirchlich-soziale Kongress zu seiner diesjährigen Tagung zusammen.

Theologie und Kirche.

Der Redner verlangte in seinen wissenschaftlichen Ausführungen die Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Theologie und Kirche, in welcher Arbeit sich schon heute starke Strömungen der Gegenwart begegnen.

Staatsarbeiterverband

entgegenzunehmen. Der Redner besprach eingehend die verschiedenen Formen der Staatsarbeiterverbände, die er in 5 Gruppen teilte: die sozialdemokratischen Verbände, die radikal linksstehenden Verbände, die unabhängigen Verbände ohne besondere Tendenz, die kirchlich-dunklerischen Verbände und die kirchlich-nationalen Staatsarbeiter- und Arbeiterverbände.

Die gemeinsame Tagung der 4. und 7. Kommission stand unter dem Vorsitz von Fräulein v. Anebel-Döberitz.

Soziale Lage der Schauspielerinnen. Der Redner besprach eingehend die ungünstigen Verhältnisse, unter denen heutzutage der Stand der Schauspielerinnen zu leiden habe und empfahl als Mittel zur Abhilfe zunächst die Staatshilfe durch Schaffung eines Reichstheatergesetzes.

Am Abend fand eine große öffentliche Volksversammlung im Arbeitervereinssaal statt.

Sport-Nachrichten.

§ Karlsruhe, 8. Juni. Schon seit einer Reihe von Jahren pflegen die 4 Kreise des süddeutschen Verbandes nach Schluß der Verbandsspiele repräsentative Mannschaften aufzustellen, um in sogenannten Kreispielen ihre Kräfte zu messen.

§ Karlsruhe, 9. Juni. Der Beiertheimer Fußball-Verein weihte über Pfingsten in Aarau (Schweiz) und vorer im Wettspiel gegen Fußballklub Aarau mit 2:3 Toren die beiden Mannschaften spielten, wie man uns schreibt, gleichwertig.

§ Berlin, 9. Juni. Gestern nachmittag fand auf dem Wilmersdorfer Kirchhof die Beerdigung des am 4. Juni auf der Zehlendorfer Radrennbahn jäh ums Leben gekommenen Rennfahrers Fritz Heide unter zahlreicher Beteiligung aller Bevölkerungsschichten statt.

§ Hamburg, 7. Juni. Das Deutsche Derby, das am 25. Juni in Hamburg-Horn zur Entscheidung gelangt, wird sicherlich von österreichischen Pferden bestritten werden.

Personalmeldungen

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps. Fäß, Garn.-Verwalt.-Insp. in Weh, als Kontrollführer nach Kattstatt veretzt.

Spielplan des Großh. Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 10. Juni: Geschlossen. Sonntag, 11. Juni: A. 66. Figaros Hochzeit, komische Oper in 4 Akten, von Mozart. 1/2-1/2. Dienstag, 13. Juni: 36. Vorst. auß. Abonn. Zum Besten der Hoftheaterpensionsanstalt.

Mittwoch, 14. Juni: 36. Ab.-Vorst. Letzte Vorstellung der Spielzeit 1910/11. Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten von Weber.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 1/7 Uhr unsere treubesorgte, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Wilhelmine Reuter

geb. Hoeck im Alter von 83 Jahren 1 1/2 Monaten zu sich zu rufen. Wir bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen: Friedr. Reuter, Kaufmann u. Frau, geb. Ankener, Kehl. Willy Reuter, Kunstmaler u. Frau, geb. Frey, Nürnberg. Theod. Reuter, Prokurist u. Frau, geb. Kiby, Karlsruhe. Gustav Reuter Wwe., Hoboken u. 9 Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser einziges, innigstgeliebtes Töchterchen

Gretchen

nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 4 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. 9075

Adolf Schürmans und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhüte

3752 in jeder Preislage stets vorrätig. Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.

Todes-Anzeige.

Unsere unbegreifliche Gattin, Mutter u. Großmutter

Mathilde Haeuber

geb. Dettinger 64 Jahre alt, ist unerwartet rasch am 8. Juni, nachts 10 Uhr, aus dem Leben geschieden. B18604

Albert Haeuber, Fr. a. D. Wilhelm Haeuber, Johanna Haeuber, Marta Haeuber.

Karlsruhe, 9. Juni 1911. Die Beerdigung findet Sonntag mittag 12 1/2 Uhr statt.

Heute spielen gute 50 Pfg.-Loose,

nächster Tage: Ofenburger, Darmstädter, Anielinger à 1.-, 11 Stück 10.-, Bogelschuß à 1.10

und verschiedene größere Lotterien, was empfiehlt 9080

Gebrüder Göhringer,

Lotteriebahn, G. m. b. H., Kaiserstraße 60, Karlsruhe.

Haasenstein & Vogler AG

Karlsruhe, Kaiserstr. 136, 1. Etage. Ein ca. 80 Jahre altes, gutgeh. gem. Warengeschäft in bester Lage.

Gernsbach im Murgtal

hübsch gelegene 5495a6.1

Villa

9 Zimmer u. Zubeh., Waschküche, Garage, großer, wohlgeplanter Obstgarten.

Patronen-Meister

bon italienischem Hause gesucht. Offerten find sub H. 6288 M. an Haasenstein & Vogler, Mailand, zu richten. 6293.6.4

F. Bausback Weingrosshandlung Karlsruhe. Amalienstr. 53, Telefon 1468. Postcheckkonto N° 2833, Karlsruhe (Baden). FEINTESTES SPEZIAL-GESCHÄFT für WEINE im FASS u. in FLASCHEN vom leichteren LANDWEIN bis zu den feinsten EDELGEWÄCHSEN, SCHAUMWEINE, MEDICINAL- u. DESSERTWEINE, u. SPIRITUOSEN. Preislisten zu Diensten.

Billiges Schweinefleisch! Samstag früh von 8-11 Uhr auf diesem Wochenmarkt, Jahrgangstrasse b. Rathaus und Rheinstraße 10: Rindfleisch, sehr fettreich per Pfd. 64 S. Schweinebauch, frisch oder geg. 64 S. Schweinebraten, Kottelets u. Dürrefleisch 80 S. Frische Abschnitte ohne Beilage 60 S. Hausmacher Griebenwürste 10 Stück 75 S. B18548 Karl Bommer.

Pfannkuch & Co. Abschlag! Neue Sommer-Malta-Kartoffel 3 Pfund 38 Pfg. 10 Pfund 1.20 Mk. Neue Italiener Kartoffel feinste gelbe Ware 3 Pfund 27 Pfg. Zentner 8.50 Mk. 9065.2.1 Matjes-Heringe Stück 8 Pfg. Pfannkuch & Co. in den bekannten Verkaufsstellen G. m. b. H.

Schmiedestücke u. Preßteile in Eisen, S.M. Stahl, Ziegel-Elektro- u. Nickel-Stahl, gepreßt-facongeschmiedet - fix und fertig bearbeitet, liefern in erstklassiger Qual. u. Ausfüh. sehr preiswert. Eisen- u. Stahlwerke Haslach, Baden. Leistungsfähige Werke und vorteilhafteste Bezugsquelle Süddeutschlands.

Für Künstler und Kunstgewerber. Gesellschaft für Wohnungsinnendekoration verwertet künstlerische Wand- und Decken-Entwürfe für Zimmer und Flur aller Art. Probe-Kartons, Größe 24/30 cm, find an unseren Geschäftsführer, Herrn Carl Otto Schneider, Luftkurort Reutwig-Ruhr, zu senden. B18641

Betrug. Kleider, Bester Zahler Schuhe, Weichens, Möbel zahlst am besten nur B18634.3.1 A. Zelewitzki, Margaretenstraße 7, Postkarte genügt, komme ins Haus.

Teilhaber stiller oder eventl. tätiger, mit ca. 5 Mille. Einlage, für reelles Geschäft mit gutem Einkommen sofort gesucht. Offerten unter Nr. B18629 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Glaschrank zu Ausstellungsweck, ca. 2 m hoch, 1.80 m tief, zu mieten gesucht. Gef. Off. an Waraubahnstr. 24, II. r. B18640 Ein schöner Bodenpfeil, 2 x 3 Meter, ist billig zu verfauf. Ludwig-Wilhelmstr. 5. Kinderbettstelle, weiß, m. Rair, gut erhalten, preiswert zu verfauf, Hildstraße 38, 3. Et. B18641

